

Mit Laptop zur Sitzung

Die virtuelle Ratsarbeit hält in immer mehr Kommunen Einzug. Anwender berichten, wie Ratsinformationssysteme die Arbeit von Verwaltung und Gremienmitgliedern erleichtern und welche Vorteile sich für die Bürger ergeben.

Ratsinformationssysteme (RIS) ermöglichen eine effiziente Vorbereitung auf Sitzungen und sorgen darüber hinaus für mehr Transparenz gegenüber den Bürgern. Die Stadt Buxtehude erwartet sich von der Einführung eines RIS neben einer größeren Übersichtlichkeit der Ratsarbeit auch bessere Recherchemöglichkeiten für die Ratsmitglieder. Derzeit werden in der niedersächsischen Kommune verwaltungsintern die verschiedenen Möglichkeiten zur Ausgestaltung eines solchen Systems erarbeitet. Bei den Überlegungen zur Einführung des RIS spielen insbesondere auch Betrachtungen zur Kosten-Nutzen-Relation und zur Einbindung des Systems in bewährte Arbeitsabläufe eine Rolle, erläutert Ralf Dessel, Fachbereichsleiter Steuerungsdienst, interner Service und allgemeiner Bürgerservice bei der Stadt Buxtehude.

Dass ein Ratsinformationssystem dazu beitragen kann, den Arbeitsalltag von Gremienmitgliedern zu erleichtern, kann Michael Zöllkau, bei der mecklenburg-vorpommerischen Stadt Bad Doberan verantwortlich für EDV und Controlling, bestätigen. Die Stadt hatte sich bereits im Jahr 2006 für die Einführung der Sitzungsmanagement-Lösung Session von Anbieter Somacos entschieden,

da es für die Verwaltung nicht mehr praktikabel war, Beschlussvorlagen, Einladungen und Niederschriften sowie Listen und Übersichten lediglich mit Standardhilfsmitteln wie Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation durchzuführen. Ab dem Jahr 2007 folgte dann sukzessive die Implementierung der Komponenten Amtsinformation (AI), Ratsinformation (RI) und Bürgerinformation (BI) der Software SessionNet. „Die bisherigen Erfahrungen sind durchweg positiv“, so Michael Zöllkau, „Arbeitsabläufe haben sich erheblich verändert und erleichtert. Auch die jetzigen Recherchemöglichkeiten sind in dieser Form erst durch das RIS geschaffen worden.“

Auf langjährige Erfahrungen bei der Nutzung von Sitzungsmanagement-Anwendungen kann auch der Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen zurückblicken. Hier erfolgt seit Juni 2004 der komplette Sitzungsdienst über das Ratsinformationssystem ALLRIS von Anbieter CC e-gov. „Für mich ist das RIS die Basis für fundiertes politisches Arbeiten“, sagt etwa Kreistagsmitglied und dritter Landrat von Bad Tölz-Wolfratshausen, Klaus Koch. „Da alle Beschlüsse bis zurück ins Jahr 1996 im System erfasst sind, kann die Historie zu einem Thema einfacher recherchiert werden. Anträge oder Stellung-

nahmen fangen somit nicht immer wieder bei Null an. Es war oft mühsam, den Lernprozess neu gewählter Kreisräte mitzumachen. Das entfällt nun, da sich mit ALLRIS alle auf den gleichen Sachstand bringen können“, so Koch. Auch Kreisrätin Margit Menrad ist der Ansicht, dass sich die Ratsarbeit – von der Sitzungsvorbereitung, über den Ablauf bis hin zur Archivierung – durch ALLRIS besser strukturieren lässt und damit wesentlich übersichtlicher ist als früher. Menrad weiß auch aus dem Blickwinkel ihrer Aufgabe als Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Icking Positives über die Arbeit mit einem RIS zu berichten: „Die Vorteile zeigen sich besonders bei der Entwicklung der Tagesordnung und der Vorlagenerstellung. Mithilfe des Systems können alle Vorlagen zu einzelnen Schwerpunkten kontinuierlich fortgeschrieben werden. Dies erleichtert die Beschlussverfolgung und Umsetzung. Zudem können den Gemeinderäten nun deutlich aussagekräftigere Unterlagen zur Verfügung gestellt werden, bei Bauvorhaben zum Beispiel Pläne oder Fotos, was eine weitaus bessere Vorbereitung von Sitzungen ermöglicht.“

Beide Kreisräte betonen zudem die Vorteile eines konsequent papierlosen Arbeitens, indem alle Un-

terlagen auf ein Notebook übertragen werden. „Alles ist nun überall einsehbar. Früher war man immer vom wohlgepflegten Ordner im Arbeitszimmer abhängig“, so Klaus Koch. „Da die Sitzungsunterlagen immer umfangreicher werden, wäre dies in Papierform kaum mehr zu bewältigen“, ergänzt Margit Menrad. Jedem Mitglied des Kreistages von Bad Tölz-Wolfratshausen steht es frei, bei den Sitzungen das eigene Notebook oder auch einen Tablet-PC zu verwenden. Wer online in den Sitzungen arbeitet, kann beispielsweise live recherchieren, was eine zielgerichtete und effizientere

Landratsamt des Kreises im Bereich Organisation und Service – E-Government tätig, stellt das System eine sinnvolle Ergänzung und Abrundung des Sitzungsmanagements in der Kreisverwaltung dar. Walter: „Terminplanung, Raum- und Ressourcenverwaltung oder das Erstellen von Dokumenten – alles ist über ein System möglich.“ Da das KIS in Miltenberg zudem von fast allen Kreistagsmitgliedern genutzt werde und somit auf den Papierversand von Sitzungsunterlagen verzichtet werden könne, bedeute die Lösung auch eine enorme Arbeitsentlastung für die Geschäftsstelle Kreistag

fen werden. Die beiden Sitzungssäle wurden hierfür mit WLAN ausgestattet. „Als Nächstes wird nun die elektronische Beschlussverfolgung in Angriff genommen“, erklärt Marcus Englert von der EDV-Abteilung der Stadt Reinheim. „In Zukunft soll dann auch vermehrt auf den Einsatz von Papier verzichtet werden. Vor allem die Protokolle sollen größtenteils nur noch elektronisch zur Verfügung gestellt und nicht, wie bisher, zusätzlich in Papierform versendet werden.“

Die Stadt Buxtehude will bei der Einführung ihres Ratsinformationssystems dennoch erst einmal auf das papierlose Arbeiten verzichten. „Sitzungen der politischen Gremien ausschließlich mit Laptop – verbunden mit dem völligen Verzicht auf Papier-Unterlagen – sind aus unserer Sicht derzeit eher ein hehres Ziel denn Realität“, erklärt Fachbereichsleiter Ralf Dessel. Zudem stelle sich bei einer Ausstattung der Mitglieder mit Laptop auch die Frage der Wartung und der Systempflege, welche mit nicht unerheblichem Aufwand und Kosten verbunden sein dürften.

Diese Einschätzung kann Rolf Schloots vom Fachbereich Organisation der Stadt Tönisvorst nicht bestätigen. Die nordrhein-westfälische Kommune nutzt testweise eine papierlose Laptop-Variante ihres Ratsinformationssystems, welches seit Sommer 2010 im Einsatz ist. „Zurzeit werden die Rats- und Ausschussmitglieder noch mit Papiervorlagen und -einladungen versorgt“, so Schloots, „für das Haushaltsjahr 2011 ist dann geplant, die Informationen für die Ratsmitglieder auf einem Laptop zur Verfügung zu stellen. ▶



Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen: Räte arbeiten mit Notebook.

Ratsarbeit ermöglicht. Zudem können direkt aus dem RIS heraus E-Mails an Fraktionskollegen verschickt werden. Nach Angaben von Margit Menrad nutzen im Rat der Gemeinde Icking insbesondere diejenigen Mitglieder, welche beruflich viel unterwegs sind, die Möglichkeit, per Laptop auf das RIS zuzugreifen, um so ständig auf dem Laufenden zu sein.

Weitgehend papierlos arbeiten auch die Kreisräte im unterfränkischen Miltenberg, welche in der zweiten Wahlperiode ein Kreistagsinformationssystem (KIS) nutzen. Nach Angaben von Stefan Walter, im

und leiste einen Beitrag zum Umweltschutz. Einige Kreisräte nutzen bereits die Möglichkeit, mit dem Laptop in der Sitzung zu arbeiten. Edwin Lieb, Kreisrat und Stellvertreter des Landrats, sagt: „Über das Kreistagsinformationssystem auf dem Notebook ist es möglich, die brandaktuell eingestellten Informationen auch in der Sitzung zu nutzen und endlich komplett elektronisch zu arbeiten.“

Auch im hessischen Reinheim kann seit Beginn der neuen Legislaturperiode zum 1. April 2011 während Sitzungen auf RIS und Drucksachen elektronisch zugegrif-

Hier wird dann der Papierversand der Rats- und Ausschussunterlagen komplett eingestellt, wenn dies auch politisch so gewollt ist.“ Innerhalb der Verwaltung werde für den Rats- und Ausschussdienst bereits gänzlich auf Papier verzichtet. Schloots: „Alle Vorlagen, Einladungen und Niederschriften werden ausnahmslos über das neue System erstellt. Insbesondere die Möglichkeit der Nutzung von Workflows im Bereich Vorlagenwesen ermöglicht optimierte Prozesse.“

Nicht in jeder Kommune sind die Ratsmitglieder allerdings bereit, von bekannten und bewährten Verfahrensweisen abzuweichen. Die Gemeinde Neuenhagen bei Berlin etwa berichtet zwar von positiven Erfahrungen mit ihrem Ratsinformationssystem, insbesondere was die interne Arbeit betreffe. Alle Beschlussvorlagen könnten nun quasi papierlos erstellt und von den Fachbereichsleitern abgezeichnet werden. Allerdings gibt die Gemeinde zu: „Die papierlose Beschlussfassung hat bei den Gemeindevertretern bislang wenig Akzeptanz gefunden. Diese fordern nach wie vor alle Beschlüsse und Anlagen in Papierform, sodass der von uns gewünschte Spareffekt, den wir mit der Einführung des RIS im Auge hatten, bislang ausblieb.“ Von den Bürgern werde das System hingegen gut angenommen, sodass die Kommunalpolitik ein Stück weit transparenter geworden sei.

Diesen Vorteil von Rats- und Bürgerinformationssystemen heben auch Andreas Breitner, Bürgermeister der Stadt Rendsburg, und Bürgervorsteherin Karin Wiemer-Hinz hervor: „Für viele Bürger stellt sich die Kommunalpolitik als eine

Art geschlossene Gesellschaft dar. Das ist in Rendsburg jetzt anders. Durch das Ratsinformationssystem wird unsere politische Arbeit transparenter und bürgernäher.“ Die schleswig-holsteinische Stadt hat im Sommer 2009 als erste Kommune in der Region ein RIS eingeführt und nutzt hierfür die Open-Source-basierte Lösung OpenPlenum. Bürgermeister Andreas Breitner: „Damit ist die Stadt Rendsburg in der Lage, zeitnah, aktuell, umfassend und übersichtlich Bürger, Politik und Verwaltungsmitarbeiter papierlos zu informieren.“

Für die Gemeinde Vettweiß im nordrhein-westfälischen Kreis Düren war die Möglichkeit, Bürger umfassend und transparent auf dem Laufenden zu halten sogar der ausschlaggebende Grund für die Einführung eines RIS – ob das System am Ende eine Erleichterung für die Ratsarbeit bringe, sei weniger von Belang gewesen, so Fachbereichsleiter Albert Müller. „Wie bei allen digitalisierten Vorgängen ist durch das RIS aber eine Erleichterung erkennbar. Die Vereinfachung bei der Erstellung von Gremienunterlagen und das sichere und schnelle Auffinden von Vorgängen bringen einen Zeitgewinn, die zentrale Aufbewahrung der Daten eine gewisse Sicherheit“, meint Müller. Die bisherigen Erfahrungen mit dem RIS der Firma Sternberg seien durchweg positiv. Diese Entwicklung habe in Vettweiß daher folgerichtig zum nächsten Schritt geführt: Seit einigen Wochen stehe den Gremienmitgliedern zur Unterstützung der persönlichen Ratsarbeit nun auch das Tool SD.NET RICH des Anbieters zur Verfügung. Von 36 Gremienmitgliedern haben sich nach Angaben von Albert Müller 23

für den papierlosen Sitzungsdienst entschieden – für 16 Mitglieder wird ein Notebook von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, 7 nutzen hierfür das eigene Gerät.

„Es findet in der Tat eine Virtualisierung der Rats- und Fraktionsarbeit statt“, folgert Partho Banerjea, Mitglied des Rates der Gemeinde Jork. In der niedersächsischen Kommune können Ratsmitglieder, Verwaltung und Bürger seit Ende 2008 auf jeweils eigene Portallösungen mit Informationen zur Ratsarbeit zugreifen. „Im Verlauf der zurückliegenden knapp anderthalb Jahre haben fast alle der 29 Ratsmitglieder von Jork auf das sonst übliche Drucksacheverfahren verzichtet und beziehen keine papierbasierten Sitzungsunterlagen mehr. Diese Entwicklung wurde dadurch forciert, dass dem Rat im Jahr 2010 von der Gemeinde dienstliche Notebooks zur Verfügung gestellt und die beiden hauptsächlich genutzten Sitzungsräume mit einem Internet-Zugang ausgestattet wurden“, meint Partho Banerjea. Sein Fazit: „Eine Ratsarbeit ohne dieses internetbasierte Werkzeug ist nicht mehr vorstellbar.“ In einem weiteren Entwicklungsschritt werde es nun künftig darauf ankommen, den partizipativen Gedanken von Ratsinformationssystemen zu vertiefen und neben einem deutlich verbesserten Informationsangebot auch die Kommunikation zwischen Bürgerschaft und Kommunalpolitik sowie innerhalb der Verwaltung zu intensivieren. Banerjea: „Diese Zielsetzung lässt sich mit einem klassischen, papiergebundenen Drucksacheverfahren definitiv nicht erreichen.“

Bettina Schömig